

GROSS-ANZEIGER/OSTSCHWEIZER KOMBI

Dienstag, 26. September 1989,

Roberto Altmann und Jiri Kolar stellen aus

## Die visuelle Poesie

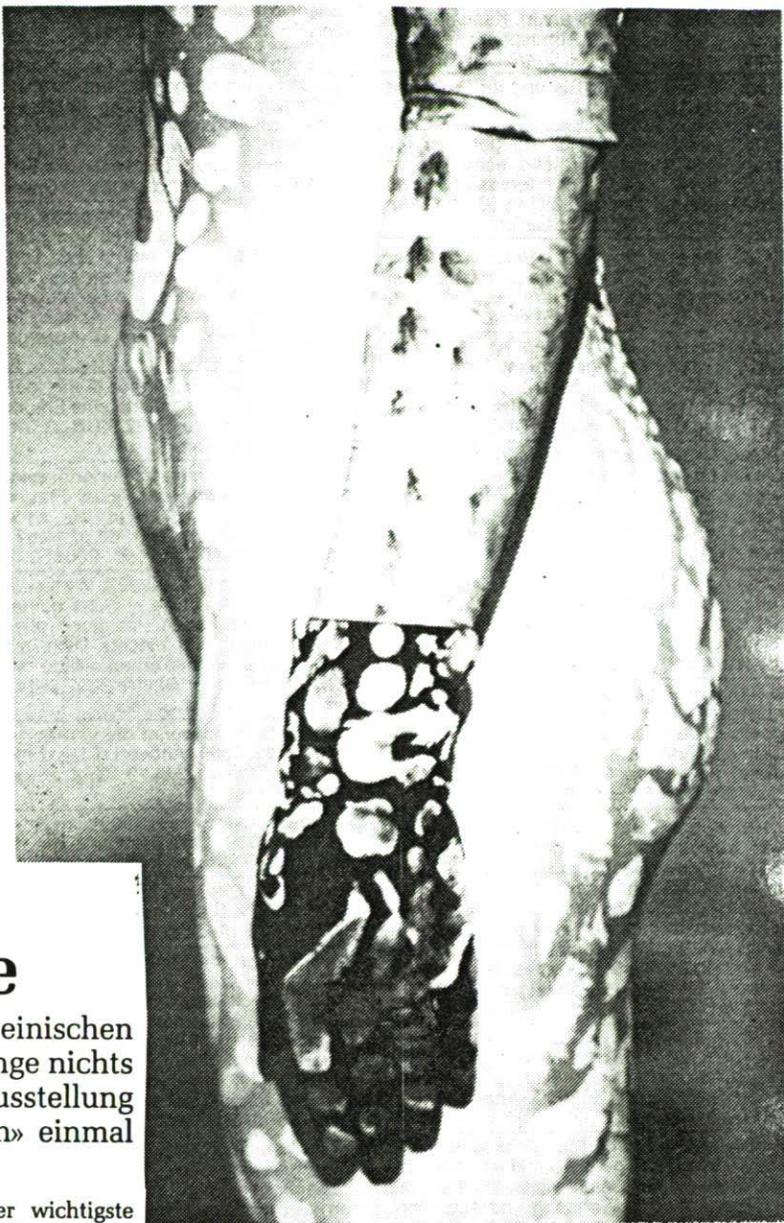
Auch wenn Roberto Altmann in der liechtensteinischen Kunstszene kein Unbekannter ist, hat man doch lange nichts von ihm gehört oder gesehen – von der Wanderausstellung «Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein» einmal abgesehen.

Roberto Altmann, 1942 in Havanna/Kuba geboren, war bereits in den 60er Jahren in Paris aktiv als Künstler und Herausgeber verschiedener avantgardistischer Zeitschriften tätig. Er ist Mitbegründer des «Centre de l'art et de la recherche lettriste (Paris 1965)» und hatte zahlreiche Ausstellungen und Lesungen in Frankreich, Liechtenstein, Italien, Grossbritannien, Deutschland und den USA. 1974 wurde in Vaduz das Zentrum für Kunst gegründet – mit Roberto Altmann als Direktor. Etwa zur gleichen Zeit erschienen in Liechtenstein verschiedene Nummern der Zeitschrift «Apeiros», herausgegeben von Roberto Altmann. Dieser Zeitschrift war das künstlerische Programm des Zentrums für Kunst abzulesen. Gezeigt wurden vorwiegend Künstler aus aller Herren Länder, die sich in irgendeiner Weise mit Zeichen und Buchstaben befassten: Décollagen von Villeglé, Grafiken, Bilder und Skulpturen von Cy Twombly, Brion Gysin, Ferdinand Kriwet, Tom Phillips u. a. Von «Hypergraphie» war die Rede, und allen hypergraphischen Versuchen war die Suche nach der wahren Bedeutung des Zeichens, nach dem Urgrund gemeinsam. «Geschriebene Malerei» und «gemalte Schrift» ist ein Thema, das in der Tangente auch immer wieder zu sehen ist. So fügt sich die kommende Ausstellung nahtlos in das Ausstellungsprogramm der Tangente. Neben Roberto Altmanns Arbeiten in komplizierten Lacktechniken werden Collagen von Jiri

Kolar gezeigt, der als der wichtigste Schriftbild-Künstler gelten kann. Seine Bilder hängen in den besten Museen zwischen Tokyo und New York. Seine Buchstaben-Objekte und typographischen Bilder sind ein Stück Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Jiri Kolar wurde 1914 in Böhmen geboren. Nach dem zweiten Weltkrieg erschienen seine wichtigsten Gedichtbände, bis ein Verbot ihn zur Stille zwang und er sich nur noch der Übersetzung ausländischer Autoren widmete. Tatsächlich gab es für ihn nach Auschwitz keine Möglichkeit mehr, Gedichte zu schreiben. Jedenfalls nicht in der herkömmlichen Form. Jiri Kolar verzichtete von da an auf das Wort und die herkömmliche Satzstellung und vollzog den Schritt vom lesbaren Wort zum unlesbaren Schreiben. Er arbeitete fortan an zerschnittenen Texten und Bildern, die er zu neuen Objekten und Bildern formte. Sein Material ist das gedruckte Wort und die Fotografie aus Kunstzeitschriften und Katalogen. Auf diese Weise entstehen unvorhergesehene Kombinationen, die eine assoziative Art zu lesen und zu schauen erfordern.

Die Ausstellung in der Tangente bis 30. September bietet also in Eschen die einmalige Gelegenheit, zwei sehr unterschiedliche Vertreter einer Kunstrichtung kennenzulernen, die im Grenzgebiet zwischen Dichtung und bildender Kunst anzusiedeln ist: ein Liechtensteiner und ein Tscheche im Pariser Exil.



Roberto Altmanns Bühnenkostüme für «Geplätscher», nach einer Choreographie von André Lepere.